



M9 STOMPBOX MODELER *Line 6*

SEIT IM SOMMER 2008 DAS
LINE 6 BODENMULTIEFFEKTPEDAL

M13 ERSCHIEN, GIBT ES NEBEN BEGEISTERTEN
STIMMEN AUCH MUSIKER, DENEN ES EINFACH ZU GROSS IST.
OK, HIER IST NUN DAS M9, IM STIL EINES GESCHRUMPTEN
BRADSHAW-SYSTEMS.

TEXT THOMAS JESCHONNEK | FOTOS DIETER STORK

Gemeinsam mit den genialen Boards von Bob Bradshaw hat das Line 6 M9 auch die Möglichkeit, mehrere Effekte in frei wählbarer Anordnung zu benutzen, und diese in sogenannten Szenen abzuspeichern. Wir wollten wissen, wie sich das M9 in der Praxis gegenüber dem M13 bewährt.

konstruktion

Wie das große, fast quadratische M13, welches wir in Ausgabe 10/2008 ausgiebig im Test durchleuchtet haben, zeigt sich das neue M9 als professionell gearbeitetes Multi-effektpedal mit stabilem Metallgehäuse. Die Effekte von M13 und M9 sind in Anzahl und Qualität identisch. Beim M9 lassen sich drei Effekte – statt vier beim M13 – aus den Reihen A und B gleichzeitig benutzen, während drei weitere im Hintergrund als Alternativen warten. Auch den 28-Sekunden-Looper treffen wir im M9 wieder, in der Basis ähneln sich die Geräte halt sehr. In diesem Test geht's daher ausschließlich um die

speziellen Fähigkeiten des M9; Ich empfehle, zusätzlich den Bericht des M13 aus Ausgabe 10/2008 zu studieren.

Wer bereits ein M9 besitzt, sollte flugs im Setup-Menü nachschauen, ob darin noch die ursprüngliche Firmware 1.01 werkelt. Wenn ja, sollte per Line 6 Monkey kostenlos online auf Version 2.01 upgedatet werden, diese erweitert das M9 unter anderem von sechs auf 24 Szenen und ungefähr 100 Effektmuster. Das M9 enthält sämtliche Effekte aus den Line-6-Bodenpedalen DL4, DM4, MM4 und FM4, die Hallprogramme des Verbzilla und noch ein paar Special Effects wie Pitch-Shifter und Oktavhall.

praxis

Der große Bruder, das M13, verfügt über einen Einschleifweg, und besticht durch die Möglichkeit per frei wählbaren Routings und der sogenannten „Vier-Kabel-Methode“ Effekte wie Overdrive und Kompressor vorzuschalten, und Effekte wie Hall

und Echo in den FX-Weg des eigenen Verstärkers einzuschleifen. Darauf muss man beim M9 leider verzichten. Entweder man schleift es Mono oder Stereo ein und verzichtet z. B. auf Zerr-Effekte, oder man stöpselt das komplette M9 vor den Amp. Bis zu zwei optionale Expression-Pedale lassen sich jedoch auch am M9 anschließen, für Volume-, WahWah-, Pitch- und Filtereffekte beispielsweise.

Die Bedienung ist absolut einfach und ähnelt der Handhabung einzelner Bodentreter auf einem Effekt-Board. Obwohl es nur ein Display und einen Satz Regler gibt, läuft alles vollkommen logisch ab. Der Effekt, dessen Fußschalter zuletzt getreten wurde, erscheint mit all seinen Parametern im Display und kann in Echtzeit verändert werden. Im sogenannten „Momentary Szene Modus“ werden Änderungen automatisch dauerhaft gespeichert, das ist sehr praktisch! Wer in einem Song verschiedene Effektsätze braucht, kann im „Latch Szene Modus“ stattdessen direkt mit den

ÜBERSICHT

Fabrikat: Line 6
Modell: M9 Stompbox Modeler
Herkunftsland: China
Typ: Programmierbares Modeling-Multieffektgerät
Gehäuse: Stahlblech
Effekte: ca. 100
Speicher: 24 Szenen
Effekte simultan: 3
Anschlüsse: Netzteil, MIDI In, MIDI Out, Expression Pedal1/2, Input L(Mono)/Right, Output L(Mono)/Right
Regler: Model Select, 5x Parameter
Schalter/Fußtaster: Effektblock A und B x 3, Tap/Looper
Besonderheiten: 28-Sekunden-Looper mit Reverse und Half-Speed, Stimmfunktion, MIDI
Maße: 268 x 80 x 167 BHT/mm
Gewicht: ca. 1,5 kg
Vertrieb: Line 6 Europe NN11 8PB Daventry, UK
www.line6.com
Preis: ca. € 450 inkl. Netzteil



resümee

Das M9 ist ein intuitives Multieffektpedal, das erheblich mehr bietet, als es auf den ersten Blick scheint. Durch die frei platzierbaren Mono- und Stereo-Effekte, die 24 programmierbaren Szenen und den komfortabel bedienbaren Looper habe ich, bis auf den Effektweg mit der „Vier-Kabel-Methode“ des M13, beim M9 im Test kaum etwas vermisst. Die Bedienung ist sogar noch simpler. Der Preis scheint nur auf den ersten Moment etwas hoch, man darf das Pedal jedoch nicht nach seiner Größe beurteilen. Das M9 bietet alle Effekte des großen M13, und das in exzellenter Qualität. ■

PLUS

- Konzept, Bedienung
- Effektgüte, Signalqualität
- professioneller Aufbau

MINUS

- „Vier-Kabel-Methode“ nicht anwendbar

Fußschaltern aus sechs Szenen wählen. Der Tap-Tempo-Taster kann mehreren Delay- und Modulations-Effekten gezielt zugewiesen werden. Die nicht zugewiesenen Effekte behalten ihr festes Tempo beim erneuten Tappen dann bei.

TU-3 PEDAL-TUNER

Boss

Wie doch die Zeit vergeht! Es kommt mir vor, als wären erst ein paar Jahre vergangen, seit Boss mit dem TU-2 das erste Stimmgerät im Bodeneffektformat auf den Markt brachte, dabei ist das über 20 Jahre her. Seit 1989 gibt es den TU-2 nun schon, man findet ihn auf unzähligen „Stressbrettern“ dieser Welt. Wenn er doch so gut und immer noch aktuell ist, wieso kommt jetzt ein Nachfolger? Um auf diese Frage Antworten zu finden, muss man sowohl den Zeitgeist und die Fortschritte in der Technik, als auch den neuen Boss TU-3 Pedal-Tuner selbst genau unter die Lupe nehmen. Seit 1989 hat sich bei Gitarren und Bässen zum Beispiel die maximal mögliche Saitenzahl erhöht: Siebensaite-Gitarren und Sechsaite-Bässe sind heute genauso Usus wie extrem tief gestimmte Metal-Äxte. Die LED-Technik hat starke Fortschritte gemacht. Und eben auf diese und weitere Innovationen geht der TU-3 ein. Stellen wir einmal TU-2 und TU-3 direkt nebeneinander: Die Robustheit und die einfache Bedienung – mit Mode- und Stream/Cent-Tastern – sowie die zuverlässige Technik sind geblieben. Die Stromaufnahme liegt mit 30 mA

beim Neuling deutlich niedriger als beim 55 mA benötigten Vorgänger, ein wichtiger Aspekt im Batteriebetrieb. Wer den TU-3 mit einem Netzteil versorgt, findet auf der Rückseite einen 9-V-Ausgang, um weitere Effektpedale via Daisy Chain mit Strom zu versorgen. Dank kleinerer, hellerer und mehrfarbiger LEDs zeigt der TU-3 den Stimmvorgang statt mit 11 nun mit 21 Leuchtelementen an, im High Brightness Mode richtig super hell, praktisch z. B. bei Open-Air-Gigs mit Tageslicht.

Über den Mode-Taster erreicht man beim TU-3 14 verschiedene Modi, von Chromatic bis hin zu Special Modes für Gitarre bzw. Bass. Bis zu sechs Halbtöne dürfen Metal- bzw. Hardrock-Player ihre Äxte tieferstimmen, der Stimmumfang des TU-3 reicht von 16,35 Hz bis 4,186 kHz, ist also auch 7-saitige Gitarren und 6-saitige Bässe geeignet. Der Kammerton A ist beim TU-3 von 436 Hz bis 445 Hz einstellbar.



In der Praxis machen sich die neuen Features und die höhere LED-Anzahl durch gesteigerten Komfort sowie eine bessere Ablesbarkeit bemerkbar. Auch wirkt der Stimmvorgang angenehmer fürs Auge, einfach weil er flüssiger und geschmeidiger abläuft. Anzeige und Funktionen erinnern an den großen Boss-Stage-Tuner TU-1000, den wir in Ausgabe 05/2009 im Test hatten. Auch beim TU-3 Bodentreter-Tuner gibt's die praktische „Accu Pitch“-Funktion, welche mit zwei in die Mitte laufenden Lichtern deutlich – und auch aus den Augenwinkeln erkennbar – anzeigt, ob die gerade gezupfte Saite perfekt gestimmt ist. Wie beim Vorgänger TU-2 hat man beim Neuling die Wahl zwischen Cent-Mode (hier wird ein klassisches Zeigerstimmgerät imitiert) und Stream-Mode, welcher per Lauflicht die Stimmrichtung anzeigt. Die Möglichkeiten, nach Notennamen oder alternativ nach Saitennummern zu stimmen, bieten TU-2 und TU-3 gleichermaßen. Fazit: Der neue TU-3 stellt eine absolut durchdachte zeitgemäße Version des Klassikers TU-2 dar, und ist sogar ca. € 10 günstiger als sein Vorgänger.

Vertrieb: Roland Musikinstrumente
 22844 Norderstedt, www.bossmusik.de,
www.rolandmusik.de
 Preis: ca. € 89 ■